



Internationale Schulbildung

Das International Baccalaureate aus Elternsicht

Dr. Birgit Lang engagiert sich als Eltern-Vertreterin für die Jahrgangsstufe 12 im *IB Community Meeting*, einem Gremium, in dem sich regelmäßig Schüler, Lehrer, Eltern und der Geschäftsführer der inscola gGmbH austauschen, um optimale Bedingungen im *IB*-Zweig zu schaffen.

Frau Dr. Lang, Sie haben als Mutter von drei Kindern, die im Ausland zur Schule gegangen sind, viel Erfahrung mit internationaler Schulbildung...

(lacht) Ja, das hat sich so ergeben, als mein ältester Sohn für ein paar Monate an eine Privatschule in England gehen wollte. Daraus wurden Jahre, denn er entschied sich zu bleiben. Später wurde ihm ein Studienplatz in Oxford angeboten und heute arbeitet er als Anwalt in London. Seine Schwester wollte daraufhin einen ähnlichen Weg einschlagen und absolviert derzeit ein Studium in Vergleichender Literaturwissenschaft in Edinburgh. Als unsere Jüngste dann für ein Schuljahr in die USA ging, wäre sie wegen ihrer Begeisterung für die englische Sprache und der offenen Art, mit der sie empfangen worden war, am liebsten dort geblieben. Mein Mann und ich haben ihr daraufhin vorgeschlagen, dass sie in den *IB*-Zweig der Goetheschule wechseln sollte.

War die Eingewöhnung für Ihre Tochter schwierig?

Katharina war schon sehr gespannt. Eine neue Umgebung, neue Kinder, das

ist ja nicht einfach. Aber dann kam Sie wirklich ganz begeistert vom Kennenlern-Wochenende in Münster zurück und sagte: „Wir sind eine tolle Truppe. Alles sehr nette und offene Leute.“

INFO

Das *IB*-Einführungswochenende ist eine lebendige Tradition an unserer Schule. Jeder Jahrgang verbringt zum Auftakt des *Diploma Programme* ein paar gemeinsame Tage außerhalb Essens, um das Kurssystem, aber vor allem einander besser kennen zu lernen.

Jetzt ist Katharina also im *IB*-Zweig und sie sagt es ist viel Arbeit, aber es macht auch Spaß.

Bleibt trotz der Zusatzbelastung im IB Diploma Programme noch Zeit für Freunde und Hobbys?

Es wäre schlimm, wenn das nicht so wäre. Meine Tochter macht gerade den Führerschein, singt im Schulchor, geht regelmäßig ins Fitness-Studio und nimmt sich am Wochenende Zeit, um Freunde zu treffen und auszugehen. Und ich finde, das muss auch so sein. Überrascht hat sie mich jetzt außerdem damit, dass sie wieder Klavierstunden

nehmen will. Den Wunsch hatte sie erst aufgeschoben, weil sie sich nicht sicher war, ob sich das mit den schulischen Anforderungen würde vereinbaren lassen. Aber nach den ersten Wochen weiß sie nun, dass auch dafür Zeit bleibt. Das alles finde ich sehr gut, denn es zeigt, dass da durchaus noch Raum ist für andere Dinge und der Schultag nicht einfach in einem Erschöpftheit endet. Schließlich gehört mehr zum Menschen als nur Leistung. Diesen Gedanken haben wir an den englischen Privatschulen sehr geschätzt und es freut mich, dass sich diese Überzeugung auch hier im *IB* wiederfindet. Deshalb halte ich übrigens das *CAS*-Programm für sehr vernünftig, weil das nämlich ein guter Ausgleich ist. Und die Kinder schaffen das auch!

INFO

Lesen Sie mehr über *CAS* (*Creativity, Action, Service*) auf S. 14ff. Die *CAS*-Ziele fasste die International Baccalaureate Organisation 2008 so zusammen:

„Creativity, action, service involves students in experiential learning through a range of artistic, sporting, physical and service activities. At the same time, it provides an important counter-balance to the academic pressures of the rest of the DP. A good CAS programme is a challenging and enjoyable journey of self-discovery, as CAS activities include experiences that are profound and life-changing.“



Der *IB*-Jahrgang 2011 am Ufer des Aasees in Münster mit *IB*-Koordinator Joachim Pieper und World Literature-Lehrerin Elisabeth Hoffmann.



Elternvertreterin Dr. Birgit Lang im Gespräch über *IB* & Co.

Fortsetzung von Seite 10f

Sie haben also den Eindruck, dass der Start ins *IB Diploma Programme* für die Jahrgangsstufe 12 gelungen ist?

Mehr als das. Die Qualität des Unterrichts ist außergewöhnlich, das muss man wirklich sagen. Die Lehrer sind nicht nur sprachlich sehr gut, sie sind auch ausgesprochen engagiert und das spüren die Kinder. Ich denke, es ist keine Selbstverständlichkeit, dass diese Lehrerinnen und Lehrer, deren Arbeitstage durch das *IB* ja auch länger sind, ihre Fächer mit so viel Begeisterung vermitteln, für Fragen offen sind und die Schüler nach Kräften unterstützen. Das ist für eine öffentliche Schule wirklich bemerkenswert.

Unsere Lehrerinnen und Lehrer werden sehr froh sein zu hören, dass ihre Arbeit so geschätzt wird.

Ja, das möchte ich betonen.

Verraten Sie uns, was den Ausschlag gegeben hat, dass Sie sich mit Ihrer Tochter für den Doppelabschluss durch Abitur und *IB* entschieden haben? Erhoffen Sie sich dadurch bessere Chancen bei der späteren Studienplatzbewerbung?

Ich habe natürlich gehört, dass einige von denen, die dieses Jahr das *IB* ge-

gemacht haben, im Ausland tolle Chancen haben und auch genommen wurden. Das finde ich sehr schön und es zeigt die hohe internationale Reputation des *IB*. Aber wenn ich ehrlich bin, war das für uns gar kein Gesichtspunkt. Wir wollten hauptsächlich Katharinas Bedürfnis nachkommen, dass sie möglichst viel Englisch sprechen kann. Mein Mann und ich würden nie zu einem unserer Kinder sagen: „Du musst einmal dieses machen oder jenes werden.“ Unsere Tochter soll später möglichst viele Möglichkeiten haben und soll dann ihren eigenen Weg wählen. Wenn das Spektrum dabei durch die internationale Qualifikation so weit ist, umso besser.

Also ging es Ihnen um eine gute Ausgangsbasis?

Ich bin der Meinung, dass Kinder sehr viele Kapazitäten haben, vor allem geistige. Als Mutter und berufstätige Frau denke ich deshalb, dass man alles das, was Kinder mitbringen, auch fördern sollte. Und da finde ich die Möglichkeiten an der Goetheschule ganz großartig. Gerade wenn ein Kind aus dem Ausland zurückkommt und so voller Lust ist weiter zu lernen, sehe ich darin eine große Chance mit engagierten Lehrem zusammen viel zu erreichen. Hätte es die Möglichkeit für meine älteren Kinder schon gegeben, hätten sie sicher hier das *IB* gemacht, schon aus finanziellen Erwägungen.

Leider geht es aufgrund der Wirtschaftskrise aber auch an unserer Schule nicht mehr ohne Elternbeitrag.

Sicher, aber gegebenüber den finanziellen Belastungen, die wir durch die englischen Schulen bis dahin hatten, ist das *IB* hier fast geschenkt. Als Frau Bittner uns sagte, dass ein Elternbeitrag von 1.800 pro Jahr erhoben wird, haben wir nur gesagt: „Gerne.“ Mit diesem Beitrag hätten wir in England schließlich nicht einmal einen *half term* finanzieren können.


Man kann nur hoffen, dass viele Eltern hier den Weg zum *IB* mit ihren Kindern gehen, denn es gibt so viele Begabungen und die sollte man nutzen. Das ist wohl das Beste, was man den Kindern mitgeben kann. Ich sage immer, das ist die beste Aussteuer. Was Kinder lernen, nehmen sie mit, egal wohin sie gehen.

INFO

Die inscola gGmbH steht für Internationales Lernen an öffentlich-rechtlichen Schulen im Ruhrgebiet und fördert das *IB Diploma Programme* durch finanzielle Unterstützung aus der Wirtschaft. Somit wird jeder Schülerin und jedem Schüler die Möglichkeit zur Teilnahme an diesem Bildungsweg eröffnet.

Für nähere Auskünfte über eventuelle finanzielle Unterstützung bezüglich der Zahlung des persönlichen Elternbeitrages wenden Sie sich bitte an die inscola gGmbH.

Kontakt:
Herr Erich Brenner
inscola gGmbH
Gärtnerstraße 42
45128 Essen
Fon 0201. 17 15 449
Fax 0201. 17 15 452
Mail info@inscola.de



**Learning is a treasure that will follow its owner everywhere.
(Chinese proverb)**

Foto: Pixar, 2007